

# Über die steirischen Sorbus-Arten und deren Verbreitung.

Von  
E. Preißmann.

Die nachstehende kleine Arbeit verfolgt den doppelten Zweck, einerseits eine übersichtliche Zusammenstellung und kurze Besprechung aller bisher bekannten Vorkommen der Arten aus der Gattung Sorbus in Steiermark zu geben, andererseits aber auch an dieser gewiß auffälligen und an Arten nicht gerade reichen Gattung den Nachweis zu liefern, daß die Flora Steiermarks noch lange nicht „gründlich“ erforscht ist, sich somit für den Floristen noch immer als ein dankbares Arbeitsfeld in der Aufklärung zweifelhafter oder strittiger Fragen erweist.

Mögen daher die zahlreichen Lücken und offenen Fragen, auf welche die folgende Zusammenstellung hinweist, die steirischen Floristen zur eifrigen und gründlichen Erforschung der heimatlichen Flora, die des Interessanten doch so vieles bietet, anregen!

Die in dieser Zusammenstellung benützten Quellen sind aus den beigefügten Zitaten zu entnehmen.

## 1. *Sorbus domestica* L.

In Obersteiermark nur ganz vereinzelt, in Untersteiermark häufiger, namentlich in Weingärten kultiviert und daselbst stellenweise verwildert, aber wohl nirgends wirklich wild. Beim Pfarrhofs von Groß-Sölk, also noch in 800 m Seehöhe (Strobl, Notizen, nach Hayek briefl.); um Admont kultiviert (Angelis, Herb. Joann.; Strobl Adm.<sup>1</sup> N. 1150); auf dem Lustbühel bei Graz (Gebhard, Verz.<sup>2</sup> 256; Weymayr, Umg. Graz<sup>3</sup> 20); bei Marburg und in den Windischbüheln kultiviert

und verwildert (Maly, Fl. Styr.<sup>4</sup> 43); der überall geschätzten Früchte wegen oft kultiviert (Reiser, Holzgew.<sup>5</sup> 8); in Obstgärten, an Rainen, Abhängen gepflanzt, hie und da verwildert, bei Marburg, Pettau, am Bachergebirge (Murmans, Beitr.<sup>6</sup> 195); Marburg (Praesens, Herb. Joann.); um Jaringhof; St. Urbani bei Marburg (Dietl, Herb. Joann.); in Weingärten bei Rohitsch (Preißm.).

## 2. *Sorbus aucuparia* L.

Wohl im ganzen Lande und auch noch in der Alpenregion bis etwa 1800 *m* Seehöhe verbreitet; auch nicht selten als Alleebaum gepflanzt. — Am Fuße des Saarsteins bei Aussee, Lofer bei Aussee (Wettstein, Z. b. G.<sup>7</sup> 1885, 552); Gebirgswälder um Aussee, z. B. Lahngangsee häufig, (Leuzendorf, M. n. V.<sup>8</sup> 1898, 181); in der Sölk (Strobl, Notizen nach Hayek briefl.); in Berg- und Voralpenwäldern des Kalk-, sowie des Tauernzuges sehr gemein, auch in schönen Alleen beim Ausgange des Paltentales, in der Klamm, vor Kaiserau etc. kultiviert (Strobl, Adm. Nr. 1149); bei Admont (Angelis in Maly, Fl. Styr. 43 als *S. lanuginosa* Kit.); Abhang der Hochhaide bei Rottenmann gegen St. Lorenzen (Strobl, Jahrb. des Österr. Alpenvereines 1873, p. 343); bei Trieben (Strobl, Ö. b. Z.<sup>9</sup> 1870, 209); Aschbach bei Mariazell (Herb. Halacsy); Gscheid bei Mariazell (Wettstein, Z. b. G. 1885, 552); in Bergwäldern im ganzen Gebiete der Bezirkshauptmannschaft Murau, in der Nähe der Bauernhöfe auch häufig kultiviert (B. Fest briefl.); bei Seckau gemein (Pernkoffer, Z. b. G. 1896, 397; Fl. Austr. hung. Nr. 2441, II.); vereinzelt als kleiner, ca. 4 *m* hoher Baum zwischen Krummholz am großen Bösensteinsee, Gneiß, 1770 *m* (Freyn, Ö. b. Z. 1900, 378); Scheibl-(Bösenstein-)Seen (Strobl, Ö. b. Z. 1870, 214); Leoben (Glowacki, M. n. V. 1891, 291); Gößgraben bei Leoben, Bruck a. M. (Strobl, Notizen nach Hayek briefl.); Neuberg (Herb. Melling); Lantsch (F. Graf, Jahrb. d. Steierm. Gebirgsver. 1875, 38); Peggau (Wettstein, Z. b. G. 1885, 552; Murmans, Beitr. 195); Wälder, Hügel um Graz (Weymayr, Umg. Graz, 20); Mariagrün bei Graz (Herb. Preißm.); Ringberg bei Hartberg, Fürstenfeld (Preißm.); Greißenegg bei Voitsberg, Deutsch-Landsberg (Gebhard,

Verz. 256); Leibnitz (Murmans, Beitr. 195); Spielfeld (Preißm.); im Gebiete der Bezirkshauptmannschaft Marburg (Reiser. Holzgew. 8, ohne näheren Standort); am Bachergebirge zerstreut bei Lembach, Hausambacher, St. Leonhard (Murmans, Beitr. 195); Neuhaus bei Cilli (Reichardt. Z. b. G. 1860, 733, 737, 738; Wettstein, Z. b. G. 1885, 552); Talschluß des Roban-Kot in den Samtaler Alpen (Kocbek, Österr. Touristen-Zeitg. 1894, 204); Samtal bei Cilli (Preißm.); Tüffer, Steinbrück (Fleischmann, Z. b. G. 1853, 297).

Es ist auffällig, daß Standortsangaben für *S. aucuparia* aus dem östlich der Linie Graz—Marburg—Cilli—Steinbrück gelegenen Landesteile so gut wie gänzlich fehlen, doch bin ich überzeugt, daß dies nur auf die sehr unvollständige Durchforschung dieses Landesteiles und nicht auf das wirkliche Fehlen dieser Art in demselben zurückzuführen ist.

Bezüglich der bei Seckau vorkommenden *S. aucuparia* erwähnt Pernhoffer l. c., daß dieselbe durchschnittlich stärker behaart sei und bedeutend kleinere Früchte habe, wodurch sie sich der von Kitaibel (in Schultes. Österr. Flora, 2. Aufl., II., 50. und Kanitz, Additamenta ad Fl. Hung. 280) als *S. lanuginosa* beschriebenen Form nähere.

Diese *S. lanuginosa* Kit. hat schon die verschiedensten Deutungen erfahren. Schultes l. c. sagt: „Ist ein Mittelding zwischen der vorigen (*aucuparia*) und der folgenden (*domestica*); die Frucht gleicht jener der vorigen, ist aber kleiner.“ Reichenbach (*Flora excursoria*, 627) und Kerner (Ö. b. Z. 1869, 274) halten sie für eine Hybride aus *S. aucuparia* und *domestica*, welcher Annahme aber Neilreich (Aufzählg. der in Ungarn und Slavonien beobachteten Gefäßpflanzen, Nachr. 92) und Fritsch (Ö. b. Z. 1898, 169) entgegneten, indem sie *S. lanuginosa* Kit. nur für eine dicht wollig behaarte Form der *S. aucuparia* L. halten; dieselbe Deutung gibt ihr Beck (*Fl. v. Niederöst.*, 708).

Der neueste Monograph der Gattung *Sorbus*, Hedlund (*Mon.*<sup>10</sup>, 48), findet, daß die in Kanitz, Addit. 280, veröffentlichte Originalbeschreibung Kitaibels von der im Auwinkel bei Ofen gefundenen *S. lanuginosa* nicht gut mit *S. aucuparia* L. übereinstimme, sondern besser „mit einer schon vor 1834 in

den Gärten mit dem Namen lanuginosa bezeichneten Form, die besonders hinsichtlich des Aussehens des Pollens nicht eine Varietät der *S. aucuparia*, sondern allem Anscheine nach ein Sämling (Varietät) der *S. aria* × *aucuparia* ist, der sich der *aucuparia* nähert.

Hedlund hält auch dafür, daß es, — da es nicht festgestellt sei, was Kitaibel mit dem Namen *S. lanuginosa* bezeichnet habe, und da einige Autoren unter diesem Namen die gewöhnliche *S. aucuparia* gemeint haben — am besten sei, diesen Namen gänzlich zu vermeiden; es wendet daher Hedlund für die fraglichen, in *S. aucuparia* zurückschlagenden Formen des Bastartes *S. aria* × *aucuparia* den Namen *S. decurrens* Hedl. (Koehne, Dendrol. pag. 248) an.

Ich finde nicht, daß die in der Flora Austr. hung. ausgegebenen Seckauer Exemplare stärker behaart wären, als die gewöhnliche *S. aucuparia* von vielen anderen Standorten. glaube daher auch nicht, daß diese Seckauer Pflanze mit *S. lanuginosa* Kit. in irgend einen Zusammenhang gebracht werden könne; die angeblich kleineren Früchte werden wohl darauf zurückzuführen sein, daß dieselben noch nicht völlig ausgewachsen sind.

Freyh zieht seine am Bösenstein-See in 1770 *m* Höhe gesammelten Exemplare zur Var.  $\beta$  *typica* Beck, Fl. v. Niederösterreich. 708; Beck versteht hierunter die spärlich behaarten, bis ganz kahlen Formen und identifiziert dieselben mit *S. glabra* Gilibert (*S. glabrata* Wimm.). Diese *S. glabra* Gilibert = *S. glabrata* (Wimm.) Hedlund, Mon. 45, bewohnt nach Hedl. l. c. vorzugsweise den Norden (Russisch-Lappmarken, Norwegen, Schweden) und die höheren Gebirge Mitteleuropas (Riesengebirge, höhere Voralpen in Österreich).

Exemplare mit an der Unterfläche wirklich völlig filzigen Blättern sah ich aus Steiermark nie, wohl aber im Herb. Halacsy aus südlicheren Gegenden (Südtirol, Dalmatien, Serbien); möglich, daß dieselben zu *S. praemorsa* Nyman (Gussone) gehören, doch ist die Entscheidung schwierig, weil sich die Beschreibungen Strobils (Ö. b. Z. 1886. 239), der die Blätter als kahl beschreibt, und Hedlunds (Mon. 18, 48), der die Blätter unterseits zottig-behaart angibt, widersprechen.

### 3. *Sorbus semipinnata* Hedl. Mon. 55.

(*Pyrus semipinnata* Roth, Enum. plant. phan. Germ. I 2, pag. 438, aber nicht *S. semipinnata* Borbás in Mathem. és termeszett. értés 1882—1883. 85; Botan. Zentralblatt XIII. 1883. 111. welche identisch ist mit *S. daeica* Borb. Ö. b. Z. 1887, 404 und ein Bastart aus *S. aucuparia* L. und *S. austriaca* Beck ist.)

In der ersten Ausgabe von Maly's Flora Steiermarks (1838) findet sich pag. 43 folgende Angabe: „*Sorbus intermedia* Reich. (*Pyrus intermedia* Ehrb.). In Voralpengegenden in Obersteier (Host). Mai.“

Wahrscheinlich gründet sich diese Angabe auf Host, Flora Austriaca II, pag. 8, wo *Aria Hostii* Jacq. für die Voralpen Steiermarks angeführt wird.

In der zweiten Ausgabe der Flora Steiermarks (1868) ist dann jene Angabe verschwunden und pag. 236 durch folgende zwei ersetzt:

„*Sorbus hybrida* L., Koch, Syn. pag. 278. — Auf dem Wotschberge in Untersteierm. (Dietl). — Mai, Juni,“ und:

„*Sorbus scandica* Fries. — Koch, Syn. pag. 278. — *Pyrus intermedia* Ehrh. — In Wäldern bei Liezen in Obersteierm. (Praesens). — Mai, Juni.“

Keine dieser beiden Angaben hat durch die Wiederfindung der genannten Arten eine nachträgliche Bestätigung gefunden; insbesondere erwähnt Strobl in der Flora von Admont unter Nr. 1151 nur, daß er die Liezner Exemplare im Herb. Maly gesehen habe, zieht es hiebei aber auch in Zweifel, ob dieselben wirklich zu *S. scandica* Fr. oder zu *S. intermedia* Schult. gehören; ebenso gibt Othmar Reiser im „Verzeichnisse der im Gebiete der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg einschließlich des Donati- und Wotschgebirges vorkommenden Holzgewächse“ (1885), pag. 8. an, daß er den Standort der *S. hybrida* L. am Wotsch nicht finden konnte.

Ich selbst war wiederholt in Liezen und im Wotschgebiete, konnte aber von den beiden fraglichen *Sorbus*-Arten nichts entdecken; auch Murr erwähnt (D. b. M. <sup>11</sup> 1895, 114, Anmerk.), daß er am Wotsch die *S. hybrida* nicht finden konnte.

Um so größeres Interesse bieten daher die folgenden Herbarbefunde.

Im Herb. Styriacum (landschaftl. Joanneum in Graz) findet sich ein Sorbus mit der Etiketle: „*Pyrus intermedia?* Bei Liezen gesammelt. Ex Herb. Präsens.“, dazu mit anderer (offenbar Malys) Handschrift geschrieben: „*Sorbus hybrida* L.“ — Dieses Exemplar ist lediglich ein kurzes blühendes Zweiglein mit 4 Blättern und gehört wegen der am Grunde fiederigen Blätter ganz unzweifelhaft zu jener Sorbus, welche gewöhnlich also *S. thuringiaca* Ilse ausgegeben, von Hedlund (Mon., pag. 55) aber als *S. semipinnata* Hedl. bezeichnet wird und als ein Bastart *S. Aria* × *aucuparia* gilt.

Da unter *S. hybrida* L. die *S. fennica* Fries (Hedl., Mon., pag. 51) eine der *S. semipinnata* Hedl. sehr ähnliche Sorbus zu verstehen ist, während *Pyrus intermedia* Ehrh. mit der weit verschiedenere *S. scandica* Fr. (Hedl. Mon., pag. 86) identisch ist, so ist Maly mit der Korrektur auf jener Etiketle der Richtigkeit in der Bestimmung jedenfalls weit näher gekommen, als Praesens; trotzdem wird aber in der Flora vom Jahre 1868 diese Pflanze als *S. scandica* Fr. angeführt.

Die Pflanze vom Wotsch fehlt im Herb. Styriacum; wohl aber findet sich ein Exemplar im ehemals Maly'schen Privatherbar (derzeit Eigentum der k. k. technischen Hochschule in Graz), und zwar überraschenderweise mit der Etiketle: *Sorbus scandica* Fries. Am Wotsch in Steiermark. Ferd. Ad. Dietl.“ — Auch hier erliegt nur ein kurzes Zweiglein im vorgeschrittenen Blütenstadium mit einigen Blättern und auch dieses Exemplar ist nichts anderes als *Sorbus semipinnata* Hedl. mit den am Grunde fiederigen Blättern!

Welchem Umstande dieses Wotsch-Exemplar in der zweiten Ausgabe der „Flora von Steiermark“ die Umtaufung in *S. hybrida* L., dann jenes von Liezen die Umtaufung in *S. scandica* Fr. zu verdanken hat, ist mir unbekannt, möglicherweise hängt dies mit dem Umstande zusammen, daß die Flora vom Jahre 1868 nicht mehr von Maly selbst, sondern erst nach dessen Tode von seinem Sohne veröffentlicht wurde.

Ließe es sich erweisen, daß diese beiden besprochenen Herbarexemplare wirklich von wild gewachsenen Individuen

abstammen, so wären in Hinkunft beide Standortsangaben zu *S. semipinnata* Hedl. zu ziehen. — Leider aber bestehen so manche Zweifel an der wirklich wilden Abstammung beider Exemplare, beziehungsweise an deren Abstammung von den angegebenen Standorten, und zwar einerseits, weil jene Stämme seither nicht wieder gefunden wurden, andererseits aber auch deshalb, weil sich schon so manche andere Pflanzen- und Standortsangaben, welche in die Flora Malys durch Vermittlung seiner Gewährsmänner Aufnahme gefunden haben, als unrichtig und nicht auf wild gewachsene Individuen Bezug habend erwiesen haben.

Tatsache ist auch, daß *S. semipinnata* Hedl. im ehemaligen Joanneum-(botanischen)Garten in einem den älteren Grazer Botanikern gewiß noch in lebhafter Erinnerung stehenden, besonders schönen und kräftigen Baume kultiviert wurde, und zwar an jener Stelle, an welcher gegenwärtig das neue kunsthistorische Museum steht. — Im Joanneums-Herbar finden sich auch Exemplare mit der Bezeichnung „Kultiviert“, welche zweifellos von jenem Baume stammen und mit den angeblich von Praesens bei Liezen und von Dietl am Wotsch gesammelten Individuen auf das genaueste übereinstimmen.

Ich kann mich daher des Gedankens nicht erwehren, daß jene beiden angeblich von Liezen und vom Wotsch stammenden Herbarexemplare ihr Dasein lediglich dem Baume des alten Joanneum-Gartens, nicht aber an den angegebenen Standorten wild gewachsenen Bäumen verdanken!

So lange also kein neuer Beweis für das wilde Vorkommen von *S. semipinnata* Hedl. in Steiermark erbracht wird, wird diese *Sorbus* nicht als sicherer Bürger der Flora Steiermarks betrachtet werden können.

Schließlich möchte ich noch erwähnen, daß *S. semipinnata* Hedl. nach Hedl. l. c. p. 57 mit der *S. (Pirus) thuringiaca* Ilse, Flora von Mittelthüringen (Jahrbücher der königlichen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, 1866, p. 109) deshalb nicht identifiziert werden kann, weil Ilse seine Pflanze folgenderweise beschreibt: „Blätter an der Basis nicht gefiedert, sondern nur gezähnt.“, wobei Hedl.

bemerkt, daß Ilse unter „gezähnt“ „gelappt“ gemeint haben dürfte, weil er eine andere, durch spärlich gelappte Blätter ausgezeichnete Sorbus-Form „paucicrenata“ genannt hat.

#### 4. Sorbus Mougeoti Soyer-Willemet et Godron.

In Steiermark bisher nur die var.  $\beta$  *austriaca* G. Beck Fl. v. Niederöst. 714 (= *Sorbus austriaca* Hedl. Mon. 65). — Am Lichtensteinberge bei Judenburg, namentlich in der Nähe der Ruine, einige sehr schöne, kräftige, reichlich blühende und fruktifizierende Bäume auf Kalk, 750—800 *m* (Preißm., Juli 1897); auf Felsen bei Neuberg, Kalk, 750 *m* (Preißm., Mai 1898); Wälder bei Müurzsteg, Kalk, 800—1000 *m* (A. Kerner, Flor. Austr. Hung. N. 2445); am Waldrande beim Schneebauer nächst Tragöß ein kleiner Baum, 1000 *m* (Freyn. Ö. b. Z. 1900, 378).

Nach Hedlund, Mon. p. 63, hat *S. Mougeoti*  $\alpha$  *typica* Beck l. c. (*S. Mougeoti* Hedl.) einen mehr westlichen, dagegen  $\beta$  *austriaca* Beck (*S. austriaca* Hedl.) einen mehr östlichen Verbreitungsbezirk, und zwar *S. Mougeoti* Hedl. im östlichen Frankreich, besonders auf den Vogesen, dem Jura und in den Westalpen, dagegen *S. austriaca* Hedl. von der Schweiz bis Österreich, Siebenbürgen und östliches Ungarn, südwärts bis in die Herzegowina. — Diesem widersprechen jedoch insofern Becks Angaben (Fl. v. Niederöst. 714), indem er beide von ihm aufgestellten Varietäten als in Niederösterreich vorkommend,  $\alpha$  *typica* allerdings als selten und bisher nur im Saugraben des Schneeberges vorkommend anführt.

Ich zweifle, daß die von Hedlund angenommene schärfere Trennung beider Formen sich aufrecht erhalten lassen wird, denn wenn auch im allgemeinen der von Beck und Hedlund angegebene Unterschied in der Blattform und Lappung ziemlich zutrifft, finden sich doch häufig an einem und demselben Zweige Blätter beider Formen vor; dieselbe Wahrnehmung hat auch offenbar Freyn, nach dem Zusatze zu seiner oben angeführten Standortsangabe zu urteilen, gemacht. Auch die zu *S. Mougeoti* und nicht zu *S. Aria* gehörige Abbildung in Crantz, *Stirpium Austriacarum* fasc. II, tab. II. Fig. 2, zeigt die Variabilität der Blattform deutlich und wäre, wenigstens

nach den zwei links stehenden Blättern eher zur var. *typica* als zur var. *austriaca* zu zählen.

Auch der von Hedlund l. c. pag. 21—22 in die Frucht gelegte Unterschied, — bei *S. Mougeoti* Hedl. „Früchte länger als dick, bis 10 mm lang und 9 mm dick, sehr spärlich und fein punktiert“, — bei *S. austriaca* Hedl. „Früchte rundlich bis 13 mm lang, wahrscheinlich ziemlich reichlich und deutlich von Lenticellen punktiert“ dürfte zur Trennung nicht ausreichend sein, da auch hierin unzweifelhaft vielfach Zwischenformen vorkommen. Zahlreiche, allerdings noch junge Früchte, die ich in meinem Herbar von der Judenburger Pflanze bewahre, zeigen alle Formen vom rundlichen bis zum eilänglichen.

Im übrigen verweise ich betreffs der *S. Mougeoti* noch auf die Ausführungen Becks in der Flora von Hernstein, kleine Ausgabe, pag. 216—217, und Murbecks in den Beiträgen zur Kenntnis der Flora von Südbosnien und der Herzegowina, pag. 129 (Acta Universitatis Lundensis, XXVII, 1890—91).

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß *S. Mougeoti* Soy. Willem. auch noch an anderen als den oben angegebenen Standorten in Steiermark vorkommt; insbesondere wäre eine Anzahl der nachstehend für *S. Aria* aufgezählten Standorte auf *S. Mougeoti* zu prüfen, so beispielsweise jene von Dominicus aus der Umgebung Judenburgs, dann die Murmann'sche Angabe vom Bachergebirge etc.; naheliegend wäre auch die Annahme, daß die Angabe von *S. scandica* bei Liezen zu *S. Mougeoti* zu ziehen sei, wenn dem nicht der bei *S. semipinnata* Roth besprochene Herbarbefund widersprechen würde. — Die genaueren Verbreitungsgrenzen der *S. Mougeoti* in Steiermark werden demnach erst festzustellen sein.

### 5. *Sorbus Aria* Crantz.

Losser bei Altaussee (Wettstein, Z. b. G. 1885, 547); Krummholzregion des Grimming (Hayek, briefl.); Admont (Hatzi, Herb. Joann.); in Bergwäldern des Kalkzuges bis zur Krummholzregion überall, doch sehr zerstreut, bisweilen sehr schöne Bäume; am häufigsten im Gesäuse, zwischen Gamsstein und Hochtor, am Scheiblstein (Strobl, Adm. Nr. 1152);

Gstatterboden (Strobl, Ö. b. Z. 1869, 176, 177); Bruckgraben (Strobl l. c. 180); Gesäuse bei Gstatterboden (Preißm.); Gamsstein bei Palfau (Erdinger, Ö. b. Z. 1879, 293); bei Mariazell (Maly, Fl. Styr. 1838, pag. 43); Nordufer des Leopoldsteiner Sees bei Hieflau (Preißm.); Gößlerwand (Strobl, Notizen nach Hayek briefl.); Eisenerzer Reichenstein (Gaßner, Herb. Joann.: Fürstenwärther, Herb. Joann. und Ö. b. Z. 1853, 215); gemein in Laubgehölzen und Gebüsch der Kalkseite bei Freyenstein, z. B. im oberen Tollinggraben, 700 *m* (Freyn, Ö. b. Z. 1900, 378); Kalkberge um Judenburg ziemlich häufig, z. B. Lichtensteinberg, Hölzelkogel, Falkenberg (Dominicus, M. n. N. 1890, 379); Bärschütz (Strobl, Notizen nach Hayek briefl.; Wettstein, Z. b. G. 1885, 547); Abhänge ober dem Schwaigerbauer am Lantsch, 1000 *m* (Herb. Preißm.); Lantsch (Graf, Steier. Gebirgs-Ver. 1875, 38); Gschnaidsattel am Abhänge gegen Weiz (Hayek briefl.); Wannersdorferkogel bei Frohnleiten (Strobl, Notizen nach Hayek briefl.); nächst der Ruine Gösting bei Graz, Bergwälder bei Eggenberg (Herb. Preißm.); Plabutsch, Rosenkogel bei Graz (Gebhard, Verz. 256); Geyerkogel (Weymayr, Umg. Graz, 20), nicht selten im Krenngraben, am Zigöllerkogel und Kirchberg bei Köflach, 450 bis 550 *m* (Dominicus, M. n. V. 1890, 265); Hecken und Gebüsch bei Gleichenberg (Prašil, der Kurort Gleichenberg, 85); bei Wildon, Leibnitz, Marburg, Pettau, Maria-Neustift, Friedau (Murmans, Beitr. 195); am Bachergebirge häufig (Murmans, Beitr. 195), welcher Angabe aber die direkt gegenteilige Reisers: „am Donatiberg und Wotsch, sonst nirgends bei Marburg“ (Reiser, Holzgew. 7) entgegensteht; Wotsch (Murr, D. b. M. 1895, 115); Donatiberg (Unger, Steierm. Zeitschr., neue Folge, V. 2, pag. 89; Herb. Maly der techn. Hochschule in Graz); um Neuhaus (Reichardt, Z. b. G. 1860, 733, 737, 738); bei Tüffer (Verbniak, Herb. Joann.); am Veternik bei Drachenburg, 710 *m* (Herb. Preißm.); Wisell (R. C. Alexander, Herb. Joann.)

Verfolgt man diese bisher bekannt gewordenen Standorte auf einer geologischen Karte, so zeigt sich, daß sich dieselben vorwiegend über Gegenden mit Kalkunterlage erstrecken, während aus den Gegenden mit anderer Bodenunterlage nur

sehr spärliche Standorte bekannt sind. So findet sich in dem ganzen weiten Gebiet südlich der Enns und westwärts des Liesing- und Palntales mit Ausnahme der auf Kalk gelagerten Standorte in der unmittelbaren Umgebung von Judenburg nicht ein einziger Standort; Herr B. Fest, der eifrige Durchforscher des Gebietes der Bezirkshauptmannschaft Murau, teilt mir mit, daß ihm daselbst noch keine *S. Aria* untergekommen sei; ebenso hat das Gebiet im Osten von Mürz und Raab keinen Standort von *S. Aria* und ich selbst habe nach derselben wiederholt, aber vergeblich in einzelnen Gegenden, z. B. am Ringberge bei Hartberg gesucht. — An den Abhängen des Koralpenzuges scheint die Pflanze gleichfalls zu fehlen: in dem von der Raab und dem Mittel- und Unterlaufe der Mur eingeschlossenen Gebiete östlich der Linie Graz-Ehrenhausen wird *S. Aria* nur bei Gleichenberg (wahrscheinlich auf Trachyt) angegeben; auch die Windischen Büheln weisen keinen Standort für *A. Aria* auf; endlich scheint dieselbe auch noch im oberen Sanntale zu fehlen.

Vollkommen unaufgeklärt sind die Verhältnisse im Bachergebirge, denn während Othmar Reiser in seinem Verzeichnisse der im Gebiete der Bezirkshauptmannschaft Marburg vorkommenden Holzgewächse, pag. 7, ausdrücklich das Fehlen der *S. Aria* im Bachergebirge betont und diese Angabe pag. 8 bei *S. latifolia* Pers. sogar nochmals wiederholt, gibt Murmann in seinen Beiträgen zur Pflanzengeographie der Steiermark *S. Aria* als am Bachergebirge häufig an. — Noch rätselhafter wird die Sachlage dadurch, daß Reiser l. c. bei *S. latifolia* Pers. sagt: „Bei dieser interessanten *Sorbus*-Art finden sich in der Blattform die Charaktere von *torminalis* und *Aria* vereint vor. ( $Aria \times torminalis$ .) Der Baum kommt am Bacher auch in Wäldern ziemlich häufig, jedoch immer einzeln vor und erreicht mitunter beträchtliche Dimensionen, z. B. am Käfer 170 cm Stammumfang.“

Ähnliche Widersprüche bezüglich des Vorkommens am Bachergebirge bestehen zwischen denselben Autoren bei *S. torminalis* Cr.

Welcher von den beiden Autoren Recht hat, ist bei dem gänzlichen Mangel weiterer Angaben und von *Herbarexem-*

plaren aus jenem Gebiete unmöglich zu sagen. Ohne irgend eine bestimmte Behauptung aufstellen zu wollen, halte ich es nicht für so undenkbar, daß die Lösung dieses Rätsels in *S. Mougeoti* Soyer-Willem. zu finden wäre! — Zur Zeit, als Murmann (1874) und Reiser (1885) ihre Arbeiten publizierten, gehörte die von Soyer-Willemet und Godron im Jahre 1858 (Godron, Descr. d'une nouv. espèce de *Sorbus*, in Bull. soc. bot. de France V. pag. 444) aufgestellte *S. Mougeoti* noch zu den, den steirischen Botanikern fremden Arten und es wäre daher nicht so ganz undenkbar, daß Murmann dieselbe mit *S. Aria* verwechselte, während Reiser sie für *S. latifolia* Pers. hielt!

Sollte sich aber tatsächlich die Reiser'sche Angabe als richtig erweisen und *S. latifolia* Pers. ohne *S. Aria* und *torminalis* am Bachergebirge vorkommen, so wäre dies immerhin eine Bekräftigung für die Richtigkeit der Angabe Hedlunds (Mon. 93), daß *S. latifolia* Pers. kein Bastart, sondern eine selbständige Art sei; Hedlund gibt übrigens als Verbreitungsbezirk der *S. latifolia* Pers. nur das südwestliche England bis zum 52. ° n. B., das mittlere und nördliche Frankreich und die angrenzenden Teile von Deutschland an.

Die steirischen Botaniker, welche Gelegenheit haben, das Bachergebirge zu besuchen, mögen daher den dortigen *Sorbus*-Arten ihre besondere Aufmerksamkeit widmen, damit es aufgeklärt werde, was unter Murmanns *S. Aria* und *torminalis* und unter Reisers *S. latifolia* vom Bachergebirge zu verstehen sei.

## 6. *Sorbus torminalis* Crantz.

In Laubwäldern, aber stets nur einzeln. — Bei Bruck a. M. (Strobl, Notizen nach Hayek briefl.), welches der nördlichste Standort in Steiermark wäre; im Herbarium Styriacum am Joanneum erliegt aber ein als *S. torminalis* Cr. bezeichnetes, bei Bruck a. M. von Fürstenwärther gesammeltes Fruchtstämmchen von — *Viburnum Opulus* L.! — Pettau (Wettstein, Z. b. G. 1885, 588); am Plabutsch bei Graz (Maly, Fl. von Steierm., 237); bei Gösting, Eggenberg, Feldkirchen, Premstätten (Weymayr, Umg. Graz, 20); bei Wildon (Murmann,

Beitr. 195); Hermannskogel bei Gleichenberg (Prašil, der Kurort Gleichenberg, 84); Luttenberg (Verbniak, Herb. Joann.); am Platsch bei Spielfeld (Herb. Melling); St. Urbani bei Marburg (Dietl im Herb. Joann.); Piramidenberg und Leitersberg bei Marburg (Murmman Beitr. 195); am Koschak bei Marburg (Reiser, Holzgew. 7); am Bachergebirge bei Lembach und Frauheim, bei Windisch-Graz (Murmman, Beitr. 195); am Stadtberge bei Pettau (Glowacki, M. n. V. 1891, 293); bei Sauritsch (Murmman, Beitr. 195); bei Stattenberg (Maly, Fl. v. Steierm., 237); am Wotsch (Herb. Preißm; Murr, D. b. M., 1895, 132; Reiser, Holzgew. 7); Donatiberg (Unger, steierm. Zeitsch., neue Folge, V. 2, pag. 39); bei Neuhaus (Reichardt, Z. b. G. 1860, 733, 737, 738); im Finstertal bei Cilli (Herb. Preißm.); Wisell (Alexander, Annals and Mag. of Nat. Hist., London, XVII. 461).

Wie schon bei S. Aria erwähnt, findet sich ein auffälliger Widerspruch rücksichtlich des Vorkommens von *S. torminalis* am Bachergebirge bei Murmman und Reiser; während Murmman l. c. ausdrücklich für *S. torminalis* die am Fuße des Bachergebirges, also am rechten Draufer gelegenen Standorte bei Lembach und Frauheim angibt, sagt Reiser l. c., daß *S. torminalis* im Gebiete der Bezirkshauptmannschaft Marburg nur am linken Draufer und auch hiér, so wie im Wotschgebiete nur selten vorkomme. — Möglicherweise steht dieser Widerspruch mit demjenigen, schon bei S. Aria besprochenen über das Vorkommen von *S. Aria* und *S. latifolia* im Bachergebirge in irgend einem Zusammenhange, daher die Aufklärung besonders wünschenswert wäre.

### 7. *Sorbus Chamaespilus* Crantz.

In der Krummholzregion der Alpen. — Am Dachsteingebirge (A. Kerner in Duffschmid, Fl. v. Oberösterr., IV, 187); unter den Dachstein-Südwänden; am Aufstieg von Altaussee auf den Tressensattel (Hayek, briefl.); am Stoderzinken bei Gröbming und im Toten Gebirge bei Aussee (Prohaska, Leuzendorf, M. n. V. 1898, 181); am Pyrgas, Kalbling, unterhalb der Scheibleggerhochalpe; häufig von der Gstattmayrvoralpe den Futterweg entlang zum Scheiblstein und vom Gamstein zum Hoctor (Strobl, Adm. Nr. 1153); am Natterriegl bei Admont

(Steininger, Ö. b. Z. 1885, 275); auf der Voralpe bei Altenmarkt (G. Beck, Z. b. G. Sitz.-Ber. 1879. 10); am Hochkor, auf der Schneealpe bei Neuberg (G. Beck, Fl. v. Niederösterr. 713); Raxalpe (Hillebrand, Z. b. G. 1853, 83; Neilreich, Fl. v. Niederöst. 888; Beck l. c. 713); bei Mariazell (Maly, Fl. v. Steierm., 237); auf der Wetterin und der Veitschalpe bei Mürzsteg (Hölzl im Herb. Z. b. G.); am Reiting bei Trofaiach (Hatzl im Herb. Joann.; Wettstein, Ö. b. Z. 1900, 378); — „Copiosissime initio Julii 1775 ubi ex Grünpichel, alpe styriaca versus Fladnitz. descenditur ad Pirkerhütten aut Dirhütten.“ (Wulfen, Flora Norica, 516); bei Judenburg (Gebhard, Verz. 256; Maly, Fl. Styr. 1838, 43 und Fl. v. Steierm. 237). — Auf der Ushova und Rinka (Weiß, Ö. b. Z. 1859, 125); in dichten Voralpenwäldern auf den Abhängen oberhalb des Talschlusses des Logartales bei Sulzbach (Hayek, Ö. b. Z. 1901, 303).

Ein großes geschlossenes Verbreitungsgebiet hat *S. Chamaemespilus* hienach in den obersteirischen Kalkalpen; auffällig ist jedoch das vollständige Fehlen derselben im Lantsch- und im Schöckelgebiete, in welchen beiden doch sonst die Vorkommensbedingungen für *S. Chamaemespilus* vorhanden wären. — Von besonderem Interesse ist die Wulfen'sche Standortsangabe am Grünpichel, nordöstl. von Turrach, weil diese Angabe seither, also seit 127 Jahren, keine direkte Bestätigung mehr erfahren hat; immerhin gewährt aber die Angabe in Pachers Flora von Kärnten, III., 265: „Flatnitz bei den Kalköfen“ auch der Wulfen'schen Angabe eine gewisse Bekräftigung; Herr B. Fest in Murau teilt mir hingegen mit, daß, obwohl er die Umgebung Turrachs gegen Fladnitz schon oft durchsuchte, er *S. Chamaemespilus* doch nie dort gefunden habe. — Zweifelhaft scheint auch die alte und unklare Angabe Gebhards „Judenburg“, daher dieselbe sehr der Bestätigung bedarf.

### **S. Sorbus Aria × Chamaemespilus.**

Beide Formen dieses Bastardes (*S. [Aria] ambigua* Decaisne und *S. [Aria] Crantzii* Beck) gibt Beck, Fl. v. Niederöst. 712, auf der Raxalpe, erstere auch auf der Voralpe an; zweifelsohne gehört hierher auch die Angabe Becks von *S. Chamaemespilus* Cr. var.  $\gamma$  *discolor* Neilr. in Z. b. G. 1879, Sitz.-

Ber. 10. — Im Herbar der Z. b. G. erliegt ein kleines fruchttragendes Zweiglein mit der Etikette: „*Sorbus Chamaespilus* Cr. Mariazeller Alpen; leg. Hölzl“; die Bestimmung ist mit Bleistift in „*S. sudetica*“ korrigiert. Nach meinem Dafürhalten gehört dieses — nebenbei bemerkt, äußerst dürftige Exemplar — zur *S. Crantzii* Beck; auch die von Beck l. c. hierher zitierte Abbildung in Crantz, *Stirpium Austriacarum*, Fasc. II, Tab. I, Fig. 3, Nr. 3 (einzelnes Blatt), stimmt gut mit demselben überein. — Weitere Standortsangaben aus Steiermark wurden bisher nicht bekannt.

### 9. *Sorbus Mougeoti* × *Chamaespilus*.

(*Aria Hostii* Jacq. in Host, *Fl. Austr.*, II., 8; Beck, *Fl. v. Niederöst.*, 713; *Sorbus Hostii* C. Koch, *Dendrologie* p. p. nach Hedlund, *Mon.* 112; *Pirus Hostii* Beck, *Fl. v. Hernstein*, kleine Ausgabe, p. 217, mit sehr schöner Abbildung auf Taf. X.) — In *Austriae. Styriae subalpinis, alpium convallibus locis saxosis, rupestribus* (Host l. c.). — Offenbar auf Grund dieser Angabe gibt Hedlund l. c. das Vorkommen der *S. Hostii*: „in den Alpen in Österreich und Steiermark in Gesellschaft mit *S. Chamaespilus* und *S. austriaca* G. Beck“ an; dazu bemerkt Hedlund, daß diese in der Kultur einen kleinen Baum oder einen baumförmigen Strauch darstellende *S.* zweifelsohne ein Bastard zwischen *S. austriaca* und *S. Chamaespilus* sei. — Nähere Standortsangaben aus Steiermark konnte ich nicht finden; Beck l. c. führt nur die Schluchten des niederösterreichischen Schneeberges, namentlich den Saugraben an.

<sup>1</sup> Strobl, *Adm.*: Pat. Gabr. Strobl, *Flora von Admont*; im 31., 32. und 33. Jahresberichte des k. k. Obergymnasiums zu Melk, Wien, 1881, 82, 83.

<sup>2</sup> Gebhard, *Verz.*: Joh. Gebhard, *Verzeichnis der in den Jahren 1804 bis 1819 in Steiermark gesammelten Pflanzen*. Graz, 1821.

<sup>3</sup> Weymayr, *Umg.*, Graz: Thassilo Weymayr, *die Gefäßpflanzen der Umgebung von Graz* im Jahresberichte des k. k. Obergymnasiums zu Graz, 1867.

<sup>4</sup> Maly, *Fl. Styr.*: Dr. Jos. Karl Maly, *Flora Styriaca*, Graz, 1838 (1. Ausgabe). — *Flora von Steiermark*, Wien, 1868 (2. Ausgabe).

<sup>5</sup> Reiser, *Hölzgew.*: Othmar Reiser, *Verzeichnis der im Gebiete der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg einschließlich des Donati- und Wotschgebietes vorkommenden Holzgewächse*; 1885.

<sup>6</sup> Murmann, Beitr.: Otto Alex. Murmann, Beiträge zur Pflanzen-geographie der Steiermark; Wien, 1874.

<sup>7</sup> Z. b. G.: Verhandlungen der k. k. zool. bot. Gesellschaft in Wien.

<sup>8</sup> M. n. V.: Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark in Graz.

<sup>9</sup> Ö. b. Z.: Österreichische botanische Zeitschrift.

<sup>10</sup> Hedl. Mon.: T. Hedlund, Monographie der Gattung Sorbus. Königl. Svenska vetenskap-akademiens Handlingar; Band 35. Stockholm, 1901.

<sup>11</sup> D. b. M.: Deutsche botanische Monatsschrift. Dr. G. Leimbach.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Preissmann Ern(e)st

Artikel/Article: [Über die steirischen Sorbus-Arten und deren Verbreitung. 341-356](#)